Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **5 (1919)**

Heft 9

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

5. Jahrgang. Nr. 9. 27. Febr. 1919

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 26. Jahrgang.

Für die
Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule — Mittelschule
Die Lehrerin

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule": Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.
Schriftleitung der „Schweizer-Schule" Luzern: Postcheckrechnung VII 1268.

Inhalt: Von der „neuen Jugend". — Aus dem Zentralkomitee. — Gibt es noch ideale Seelen bei den katholischen Jungschweizern? — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Krankenkasse. Preßfonds. — Inserate.
Beilage: Mittelschule Nr. 2 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

Von der „neuen Jugend".

Ruedi Laur, (der Sohn des schweizerischen Bauernsekretärs E. Laur), klagt in einer der letzten Nummern des „Wandervogel" (Dez. 1918) bitter über den Rückgang der ganzen Wandervogelbewegung. Damals, als gemischter Betrieb und Koedukation (Mädchen und Buben gemeinsam) auf dem Panner standen, war ein Höhepunkt da, versichert uns der jugendliche Vorkämpfer einer neuen, freiern Jugend.

„Damals war eine Grundkraft unseres Lebens das Zusammenleben von Mädchen und Buben. Die Formen, die wir uns damals schufen, Tanz, Spiel, Kleid, Gesang, unser ganzer Lebensstil war vor allem bedingt durch das Zusammenwirken von Buben und Mädchen". —

Leider sei dieser Idealismus im Erlöschen begriffen. Aber Ruedi Laur verzagt nicht. Er glaubt an eine Auferstehung des „Wandervogels". Der Auferstehungstag wird der sein, an dem die Jugend an sein Programm glaubt:

„Jugend als Selbstzweck, das ist unsere Parole! Und in dieser Ueberzeugung nehmen wir uns heraus, alles, was uns von unsern Vätern entgegengebracht wird, abzulehnen, wenn es uns nicht paßt; wir erlauben uns, alles zu kritisieren und uns durch Erleben erst wieder neu zu erwerben, wir wagen es aber vor allem, der Staatsschule, der Kirche und der Familie von einem gewissen Alter an die Gefolgschaft zu verweigern, wir sprechen ihnen einfach das Recht ab, selbstherrisch über uns zu bestimmen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie nicht um der Jugend selbst willen erziehen, sondern zu eigennützigen Zwecken, und vor allem auch deshalb, weil sie der Jugend von einem gewissen Alter an nicht mehr genügen, weil sie ihr nicht das geben können, nach dem sie verlangt."

So Ruedi Laur, der Sohn des schweizerischen Bauernsekretärs.

Daß nun im Gehirne eines Jungen gelegentlich solche Gedanken aufsteigen, ist noch nichts Schreckliches. Von jeher hat es in den Köpfen und in den Herzen der Jugend gegärt. Von jeher war — in gewissen Lebensjahren — der Freiheitstrieb der stärkste und gewalttätigste aller Triebe. Von jeher gab es vorübergehend Kriegszustand zwischen unreifer, stürmischer Jugend und gesetztem Alter. Und dieser Kriegszustand wurde um so schärfer, je unpädagogischer und jugendfremder das Alter seine Ansichten und seine Ueberlegenheit der Jugend gegenüber geltend machte.